

Ornithologische Beobachtungen aus dem „Wildschutzgebiet Edersee“ und der Breiten Struth (Kreis Waldeck-Frankenberg)

Langjährige Beobachtungen der Vogelwelt sind für das Gebiet des jetzigen Kreises Waldeck-Frankenberg relativ selten. Insbesondere im Frankenger Raum werden Planbeobachtungen erst seit Erscheinen der "Vogelkundlichen Hefte" (1975) durchgeführt. Anziehungspunkte für die Ornithologen dieses Gebietes sind vorwiegend der Edersee als Überwinterungs- und Durchzugsgebiet nordischer Wasservögel, die Ederauen oder das "Alte Feld" bei Dainrode als Durchzugsgebiet von Limicolen. Als wenig erforscht müssen daher die großen Waldgebiete gelten. In der Breiten Struth (westlich von Frankenberg zwischen Goldbachtal und dem Elbrighäuser Grund) machte ich von 1932 bis 1968 mit Ausnahme der vierziger Jahre während meines alljährlichen vierwöchigen Urlaubes neben meinen Wildbeobachtungen auch ornithologische Aufzeichnungen. Über den westlichen Teil der Breiten Struth liegt inzwischen eine Arbeit von LAUSER (1979) vor. Das "Wildschutzgebiet Edersee" (Gatter), südlich des Edersees gelegen und etwa 5000 ha groß, besuchte ich seit 1968, pro Jahr 10 bis 20 Tage, zu allen Jahreszeiten.

Die folgende Darstellung beschränkt sich auf einige charakteristische Arten großer Wälder.

Der scheue Schwarzstorch (*Ciconia nigra*) benötigt ausgedehnte und ungestörte Waldgebiete, die außerdem auch ausreichende Feuchtbiotope aufweisen müssen. Zwar ist der Schwarzstorch in Hessen zu Anfang dieses Jahrhunderts ausgestorben (GEBHARDT u. SUNKEL 1954), doch werden insbesondere in der Breiten Struth sowie im benachbarten Burgwald immer wieder Schwarzstörche als Gastvögel beobachtet (vergl. Avifaunistische Sammelberichte in den Vogelkundlichen Heften Nr. 1 (1975) bis Nr. 5 (1979)). So konnte ich am 24.8.1958 in der Breiten Struth einen Schwarzstorch beobachten und fotografieren. Von Oberforstmeister NIKOLAUS (Forstamt Elbrighausen) erfuhr ich dann, daß sich an dieser Stelle seit 3 Jahren ein einzelnes übersommerndes Exemplar aufgehalten hatte.

Interessant ist nun, daß laut LE ROI (nach GEBHARDT u. SUNKEL) in der Nähe meines Beobachtungsplatzes noch im Jahre 1902 und nach SUNKEL an anderer Stelle im Jahre 1909 Schwarzstorchpaare brüteten. Das letztgenannte Paar wurde übrigens am Horst erlegt!

IMMENHAUSEN (ebenfalls nach GEBHARDT u. SUNKEL) beobachtete vom 22.7. bis 20.8.1951 einen Schwarzstorch im Edertal zwischen Schmittlotheim und Ederbringhausen, also eine ähnliche Beobachtung wie die oben genannten Übersommerungsnachweise.

Beobachtungen des Schwarzstorches in ehemaligen Brutbiotopen können als Anzeichen für die "biologische Potenz" eines Waldgebietes gewertet werden (WEISS 1979).

Ebenfalls ein Indikator schützenswerter Waldflächen ist das Haselhuhn (*Tetrastes bonasia*), das ich noch Ende der fünfziger Jahre als einzigen Vertreter der Waldhühner in der Breiten Struth feststellte:

- 13.4.58: Gaulskopf bei Hommershausen: 1 Paar in Buchentriesch (Brutverdacht!)
- 24.8.58: Elbrighäuser Grund: 1 Ex. in Buchentriesch
- 31.8.58: Rodenbacher Revier: 1 Ex. in Buchentriesch
- 6.9.58: Habichtscheid am Goldbachtal: 1 starker Althahn, andere abfliegen gehört. Biotop: Altlichten, oberhalb dichter Buchenbestand, Beerkraut
- 6.4.59: Bingerwiesenkopf bei Somplar: 1 Ex. in dichtem Jungbuchenbestand (rostrote Oberseite der südlichen Varietät erkannt)
- 22.8.60: Fleckenborn bei Somplar: 1 Ex. fliegt um 6.10 Uhr (ca. 50 Minuten nach Sonnenaufgang) mit "gack-gack"-Rufen ab. Biotop: Wiesengrund, am Rand Fichten, dahinter Kahlschläge mit Beerkraut und Buchentriesch

Warum seit 1960 keine Beobachtungen mehr von dieser schwer gefährdeten Art gemacht werden konnten, vermag ich nicht zu sagen, da sich die Biotope m.E. nicht wesentlich verändert haben. Es ist immerhin möglich, daß der stärkere Tourismus als Grund anzuführen ist, denn die genannten Gebiete waren in der Beobachtungszeit von weltferner Einsamkeit. Allerdings war dies vor dem Krieg in mindestens ebenso starkem Maße der Fall. Trotzdem gelangen mir in den dreißiger Jahren keine Beobach-

tungen, obwohl ich dieselben Gebiete ebenso oft aufsuchte.

Meine Haselhuhn-Beobachtungen stimmen überein mit der Verbreitungsangabe von GEBHARDT u. SUNKEL (1954): "die nächst Frankenberg sich ausbreitenden Forste von Hommershausen (Breitestrut) (...) und von Battenberg, wo es vorzüglich um Elbrighausen vorkommt (...)". Demnach sind diese von mir gemachten Beobachtungen trotz fehlender Nachweise aus den Vorkriegsjahren wohl als Relikt anzusprechen. In GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER u. BEZZEL (1973) werden u.a. als Ursache für die Abnahme der Art die "Überführung von Niederwald in unterholzarmen Hochwald" und die Zunahme tierischer Feinde (wie z. B. Marder und Waschbär) genannt. Die letzten zusammenhängenden Brutgebiete liegen im Dillkreis und im Kreis Biedenkopf. Die Haselhuhnbeobachtungen aus der Breiten Struth ergänzen die Liste der letzten nordhessischen Einzelbeobachtungen: 1961/62: Hoher Meißner, etwa 1963: Kreis Marburg und 1967: Kreis Wetzlar.

Die ökologische Gruppe der Großhöhlenbrüter ist in beiden Waldgebieten mit dem Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) vertreten. Im "Wildschutzgebiet Edersee" wurden von 1968 bis 1976 17 Beobachtungen registriert, Mehrfachbeobachtungen an der Quernst bei Frebershausen, an der Traddel, im Banfe- und Großen Küchenbachtal.

Brutnachweise der Folgearten Dohle (*Corvus monedula*) und Hohltaube (*Columba oenas*) gelangen nur in der Breiten Struth, während der Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*) in beiden Gebieten angetroffen wurde.

Bereits vor dem Kriege (1936) stellte ich zwei Brutkolonien der Dohle in der Breiten Struth fest, und zwar in der Nähe des Forsthauses Wangershausen (3 Paare) und in einem Altbuchenbestand im Feldborn über dem Röddenauer Grund (Goldbachtal). Die letztgenannte Kolonie konnte ich noch nach dem Kriege in den Jahren 1953 (5 Paare), 1955 (10 Paare) und 1957 bestätigen. Im Rodenbacher Revier stellte ich im Jahre 1955 einige Brutpaare fest und beobachtete auch im Jahre 1957 einige Exemplare während der Brutzeit. Im Hainer Revier gelangen Beobachtungen in den Jahren 1956 (6.4.) und 1966 (1.9.). Weitere Beobachtungen aus den fünfziger Jahren erfolgten im Goldbachtal (am Steinrück und im Metzengrund) und am Habichtscheid bei Wangershausen.

Alle Feststellungen erfolgten in Buchenalthölzern, bis auf eine bemerkenswerte Ausnahme. Am 30.5.55 entdeckte ich ein Brutpaar in einem Eichenüberhälter auf dem Hainkopf über dem Goldbachtal bei Wangershausen. Außer dem Dohlenpaar brüteten im gleichen Baum je ein Paar Grünspechte und Hohltauben, sowie Stare und Blaumeisen. Die Bruthöhlen der Buchenaltholzbestände waren in der Regel vom Schwarzspecht angelegt. Nur einmal stellte ich in der Kolonie Feldborn eine Brut in einem natürlichen Astloch fest. EMDE (mdl.) wies auch im "Wildschutzgebiet Edersee" in den Jahren 1978 und 1979 eine Brutkolonie bei Asel nach, die jedoch durch die Auflichtung des dortigen Buchenaltholzes gefährdet wurde.

Die ebenfalls selten gewordene Hohltaube beobachtete ich in der Breiten Struth nur in den fünfziger Jahren. Die meisten Nachweise stammen wiederum aus dem Goldbachtal (im Feldborn 1955 2-3 Paare), sodann aus dem Rodenbacher Revier, dem Himmelbachtal bei Wangershausen, vom Habichtscheid, vom Gaulskopf bei Hommershausen, aus dem Nitzelbachtal und dem Elbrighäuser Grund. Im Bereich der beiden letztgenannten Täler stellte LAUSER die Hohltaube auch im Jahre 1978 fest.

Bei einem Brutpaar in einem Eichenüberhälter (s. Dohle) machte das ♂ noch am 30.5.55 Balzflüge.

Brutnachweise im "Wildschutzgebiet Edersee" konnten in den letzten Jahren von den Edertaler Ornithologen nicht erbracht werden. Es liegen lediglich vereinzelte Brutzeitbeobachtungen vor (z.B. am 21.4.76 in Nähe der Bathildishütte, LÜBCKE mdl.).

Nachweise vom Rauhfußkauz fehlen aus der Vorkriegszeit. Diese seltene Eulenart, deren Vorkommen an große Waldlandschaften gebunden ist, wurde am 18. und 20.4.1957 im Goldbachtal (Ameisenberg bei Wangershausen) verhört. Eine Sichtfeststellung vom 22. September des gleichen Jahres erfolgte an der Wildwiese Großer Hainen bei Wangershausen. Im "Wildschutzgebiet Edersee" brütet der Rauhfußkauz an der Quernst. Der 1975 erfolgte Nachweis wurde bereits in den "Vogelkundlichen Heften" 2 (1976) veröffentlicht. Am 27.12.76 beobachtete ich in der Nähe der Quernst (Langenort) ein Exemplar auf einer Schneise bei der Jagd. Das Wetter war klar und die Beleuchtung 70 Minuten nach Sonnenuntergang noch ziemlich hell. Nach

EMDE (mdl.) brüteten im Jahre 1979 in diesem Gebiet 2 Paare in künstlichen Nisthöhlen.

Neben dem Schwarzspecht kommen in beiden Waldgebieten auch der Grünspecht (*Picus viridis*), der Grauspecht (*Picus canus*), der Kleinspecht (*Dendrocopos minor*), der Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) und der Wendehals (*Jynx torquilla*) vor.

Den Grünspecht stellte ich in den siebziger Jahren in den Ederseebergen nicht mehr fest. Während er in der Breiten Struth neben dem Grauspecht durchaus regelmäßig anzutreffen war, dominierte hier der Grauspecht. Zwar nennt LÜBCKE (mdl.) für das Wildschutzgebiet Nachweise des Grünspechts aus dem Mellbachtal bei Bringhausen (1975), vom Ochsenwurzelskopf (1975 und 1976) sowie vom Arensberg (1976), aber die Tatsache, daß mir in den siebziger Jahren keine Beobachtung gelang (im Gegensatz zu 23 Grauspecht-daten), zeigt doch die relative Seltenheit der Art an.

Besonders zahlreich trat der Grauspecht im "Wildschutzgebiet Edersee" im Jahre 1971 auf.

Vom Mittelspecht liegen folgende 4 Daten aus der Breiten Struth vor:

- 2.9.55: 1 Ex. zwischen Frankenberg und Wangershausen
- 4.7.65: 1 Ex. im Goldbachtal am Keßlergrund bei Wangershausen
- 22.7.65: 1 Ex. im Hainer Grund
- 28.8.66: 1 Ex. im Linspherbachtal bei Osterfeld

Am 4.7.71 wurde 1 Ex. in den Ederseebergen an der Ausmündung des Küchenbachtals beobachtet. 2 Ex. traf ich am 7.7.71 an der Bathildishütte an, und zwar am Brunnenschwengel der Hütte. Als das ♀ an eine Buche flog, setzte sich ein Grauspechtweibchen direkt auf die andere Seite des Schwengelholmes. Beide bäugten sich, indem sie immer wieder um den Holm herumspähten. Das Grauspechtweibchen flog dann zuerst ab. Am 9.7. zeigte sich das Mittelspechtmännchen noch einmal an dem Brunnenschwengel.

Der Mittelspecht gehört im Kreise Waldeck-Frankenberg zu den ausgesprochen seltenen Erscheinungen (s. POPP 1977). Die Feststellung an der Bathildishütte verdient - abgesehen von den Verhaltensbeobachtungen - auch deswegen Beachtung, weil nach

PEITZMEIER (1969) die 300-m-Höhenlinie nur selten erreicht und nicht überschritten wird. Die Bathildishütte liegt 490 m über dem Meeresspiegel.

Hervorgehoben werden muß auch, daß keine Nachweise dieser Art vor dem Kriege erfolgten.

Vom Wendehals sind die Daten aus den Ederseebergen wegen des Vorkommens im geschlossenen Waldgebiet bemerkenswert. Rufreihen wurden an der Traddel (ca. 600 m über NN) am 4. und 6.7.71 (auch Sichtnachweis) sowie am 30.6.79 registriert. Vom 2.7.79 liegt ein Nachweis für das Bärenbachtal vor. Im "Wildschutzgebiet Edersee" stehen an den Wegen z.T. ältere Obstbäume, die für die Wildäsung angepflanzt wurden. Diese könnten als Brutplatz in Betracht kommen.

Brutzeitbeobachtungen der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) liegen für die fünfziger Jahre aus dem Goldbachtal (siehe Verbreitungskarte bei KALDEN 1978) vor. Weitere Daten aus der Breiten Struth stammen vom 4.7.65 von der Wilhelmshütte (zwischen Osterfeld und Neuludwigsdorf) und vom 25.5.68 vom Knöbelsroth bei Neuludwigsdorf.

Balzende Exemplare stellte ich in den Ederseebergen an folgenden Orten fest:

- 21.6.69: Battenkopf bei Frebershausen: 1 Ex.
- 22.6.69: Quernst bei Frebershausen: 21.25 bis 22 Uhr Rufe von mehr als einem Ex.
- 17.6.72: Battenkopf bei Frebershausen: 1 Ex. ab Sonnenuntergang 1 Std. lang Balzflüge
- 30.6.79: Traddel: 1 Ex.

Der Traddelkopf wird von den Forstleuten als gutes Gebiet für den Schnepfenstrich bezeichnet.

Aus der Gruppe der Greifvögel konnte ich den Habicht (*Accipiter gentilis*) vor dem Kriege kein einzigesmal feststellen. Ich führe das auf den starken Jagddruck zurück, der damals ausgeübt wurde. Bezogen auf beide Gebiete stammen 7 von 13 Beobachtungen aus den siebziger Jahren, was auf eine gewisse Erholung des Bestandes schließen läßt. Ein Brutnachweis erfolgte 1978 im Goldbachtal (19.7.: 2 gierende Jungvögel).

Vom Sperber (*Accipiter nisus*) seien folgende Brutzeitbeobachtungen wiedergegeben:

28.5.58: 1 Ex. im Dorf Wangershausen

23.4.73: 1 ♀ versucht in Kirchlotheim vergeblich, eine Elster zu schlagen.

Im "Wildschutzgebiet Edersee" beobachtete ich einmal, wie ein Sperber vergeblich Jagd auf einen Schwarzspecht machte.

Von den charakteristischen Vogelarten der Mittelgebirgsbäche ist in beiden Waldgebieten die Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) am häufigsten vertreten. Brutzeitbeobachtungen aus der Breiten Struth liegen von folgenden Plätzen vor: Elbrighäuser Grund, Finketal bei Osterfeld, zwischen Wilhelmshütte und Nitzelbachtal. Im Wildschutzgebiet sind die entsprechenden Orte: Banfetal, Quernstgrund bei Freberhausen, Jagdhaus Banfe, Bärenbachtal, unteres Küchenbachtal. LÜBCKE (mdl.) fand am 16.6.74 ein Nest mit zweitägigen Jungen in einer Bruchsteinwand hinter der Charlottenhütte, etwa 500 m oberhalb des Keßbachtals. Ferner brütete die Gebirgsstelze 1979 an der Rohrleitung des Peterskopfes (LÜBCKE).

Hinweise zur Verbreitung der Wasseramsel in der Breiten Struth gibt LAUSER (1979). Ich selbst konnte in beiden Gebieten die Wasseramsel vor 1970 nicht beobachten. In den siebziger Jahren stellte ich diese Vogelart im "Wildschutzgebiet Edersee" während der Brutzeit an der Banfe (was mit der Verbreitungskarte von EMDE 1978 übereinstimmt) und außerdem im Bärenbachtal fest.

Je einen Eisvogel (*Alcedo atthis*) beobachtete ich am 29.8.60 im Nuhnetal und am 30.3.64 im Elbrighäuser Grund. Nach Angaben von Forstleuten wurde der Eisvogel wiederholt an den Fischteichen im Banfetal beobachtet, er dürfte dort jedoch nicht gebrütet haben.

Als bemerkenswerte Kleinvogelarten der beiden Waldgebiete seien der Erlenzeisig (*Carduelis spinus*), der Feldschwirl (*Locustella naevia*), die Heidelerche (*Lullula arborea*), die Weidenmeise (*Parus montanus*) und der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) genannt.

Von den Beobachtungen des Zeisigs, der in den hessischen Mittelgebirgen vereinzelt als Brutvogel nachgewiesen ist (BERG-SCHLOSSER 1968), möchte ich abgesehen von möglichen Zugdaten aus der ersten Aprilhälfte und von Ende August folgende Daten aus der Breiten Struth erwähnen, die möglicherweise auf Brut-

vorkommen deuten könnten:

28.5.55: mehrere Ex. (verteilt) im Goldbachtal

29.5.55: mehrere Ex. im Röddenauer Grund

1.6.55: 1 Ex. im Revier Haine

Aus den Ederseebergen liegen nur Daten aus den Monaten Februar, März und September bis November vor, also keine Brutzeitfeststellungen. Aufgrund des relativ hohen Laubwaldanteils dürfte dieses Waldgebiet auch für den Zeisig weniger geeignet sein.

Während der Feldschwirl auf Ödlandflächen an der Eder schon länger bekannt ist, werden in letzter Zeit gehäuft Vorkommen in Fichtenschonungen gemeldet (LÜBCKE mdl.). So verhörte und beobachtete ich am 8. und 11.7. ein ♂ in einem Jungfichtenbestand in der Nähe der Bathildishütte und zwei ♂ in einer gemischten Jungfichten- und -buchendickung auf dem Battenkopf bei Frebershausen.

Wie auch die 9 von LAUSER im Jahre 1978 ermittelten Brutorte der Heidelerche im westlichen Teil der Breiten Struth zeigen, scheint diese Vogelart hier relativ häufig zu sein. Vor dem Krieg konnte ich die Heidelerche dort aber nicht feststellen. Während ich zwischen 1953 und 1966 in der Breiten Struth 23 Daten sammelte, erhielt ich zwischen 1969 und 1976 im "Wildschutzgebiet Edersee" nur 3 Nachweise. Die Beobachtungen in der Breiten Struth erfolgten in den Feldmarken von Wangershausen und Hommershausen sowie im Goldbachtal (Metzengrund). Als Habitate wurden kleine Heideflächen und in einem Fall ein Kahlschlag festgestellt. Am 25.8.66 beobachtete ich ca. 10 Ex. auf einem Stoppelfeld am Lichtenberg bei Bromskirchen, evtl. handelte es sich um das Sammeln von Familien vor dem Wegzug. Im "Wildschutzgebiet Edersee" registrierte ich folgende singenden Männchen:

22.6.69: Heiligenstocktriesch bei Altenlotheim

19.4.73: Fahrentriesch bei Altenlotheim

29.2.76: Damentriesch (frühes Gesangsdatum!)

Am Fahrentriesch (1974 und 1975) und am Damentriesch (1977) stellten EMDE und LÜBCKE ebenfalls singende ♂ fest, im Jahre 1976 außerdem ein Ex. am Himbeerkopf (Wiesengang mit Obstbäumen) und 1975 ein Ex. bei Bringhausen (Wildäsungsfläche).

Die für das "Wildschutzgebiet Edersee" typischen Trieschflächen sind ursprünglich Ödland. Das Fahrentriesch hat heideartigen Charakter (mit Fichtenanflug), der größte Teil des Damentriesches ist von einem Wildacker bedeckt. Auch das Heiligenstocktriesch besteht größtenteils aus einem Wildacker, hatte aber zur Zeit der Beobachtung noch eine kleine Heidefläche.

Die Weidenmeise, ein charakteristischer Vogel der Weichholzaunen im Edertal, kann nach GEBHARDT u. SUNKEL (1954) in jedem unterholzreichen Mischwald heimisch sein. Morsche Bäume, in die sie nach Spechtart ihre Nisthöhle zimmern kann, sind Voraussetzung für das Auftreten der Art. Während die beiden Autoren der "Vögel Hessens" den Bestand der Weidenmeise aufgrund sich verändernder Waldwirtschaft als "besonders bedroht" bezeichnen, liegen vor allem aus dem Wildschutzgebiet aus den letzten Jahren eine ganze Reihe von Beobachtungen vor. In beiden Waldgebieten stellte ich die Art jedoch nicht vor 1965 fest. Auch EMDE (1969) berichtet von einer verstärkten Ausbreitung der Weidenmeise im Nordhessischen Bergland, der er hier erstmals im Jahre 1961 diesem Vogel begegnete (5.4.61: singendes ♂ am Sensenstein bei Kassel). Ebenso hat ZANG (1972) eine Ausbreitung ins nördliche Harzvorland seit Ende der sechziger Jahre festgestellt. Gründe für diese Ausbreitung sind nicht bekannt. Positiv mag sich vielleicht auch die wachsende Bereitschaft der Forstleute, sogenannte Spechtbäume im Wirtschaftswald stehen zu lassen, ausgewirkt haben.

Brutnachweise des Wiesenpiepers konnten in den Jahren 1970 bis 1973 auf einem Kahlschlag auf dem Battenkopf bei Frebershausen erbracht werden. Daß zunächst geeignete Flächen infolge des Baumwachstums relativ rasch wieder als Brutplätze verloren gehen, zeigte sich z.B. auch am Damm des neuen Pumpspeicherbeckens auf dem Ermerod, wo LÜBCKE im Jahre 1975 aufgrund der damals günstigen Biotopverhältnisse (kurzrasige Wiesenfläche mit neu angepflanzten Bäumen) 12 Brutpaare feststellte. Der dortige Bestand ist inzwischen stark zurückgegangen.

In der Breiten Struth beobachtete ich am 18.7.78 ein Ex. auf der großen Sumpfwiese Bennighausen bei Osterfeld, die z.T. aufgeforstet ist. Auch diese Stelle kommt als Brutplatz in Betracht.

Kein Brutvogel in beiden Waldgebieten dürfte der Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) sein, denn ich konnte die Art nur im Einflugjahr 1968 der sibirischen Rasse beobachten. In diesem Jahr erfolgten 4 Beobachtungen im Ederseegebiet zwischen dem 7.8. und dem 3.11. Im niedersächsischen Solling oder in der Rhön ist die westliche Rasse regelmäßiger Brutvogel. Daß dies nicht auch für die Ederseeberge gilt, dürfte wesentlich auf das Überwiegen der Buche gegenüber den Nadelbäumen in diesen Waldungen zurückzuführen sein. Andererseits konnte der Tannenhäher in dem fichtenreichen Waldecker Upland ebenfalls noch nicht als Brutvogel nachgewiesen werden.

Literatur:

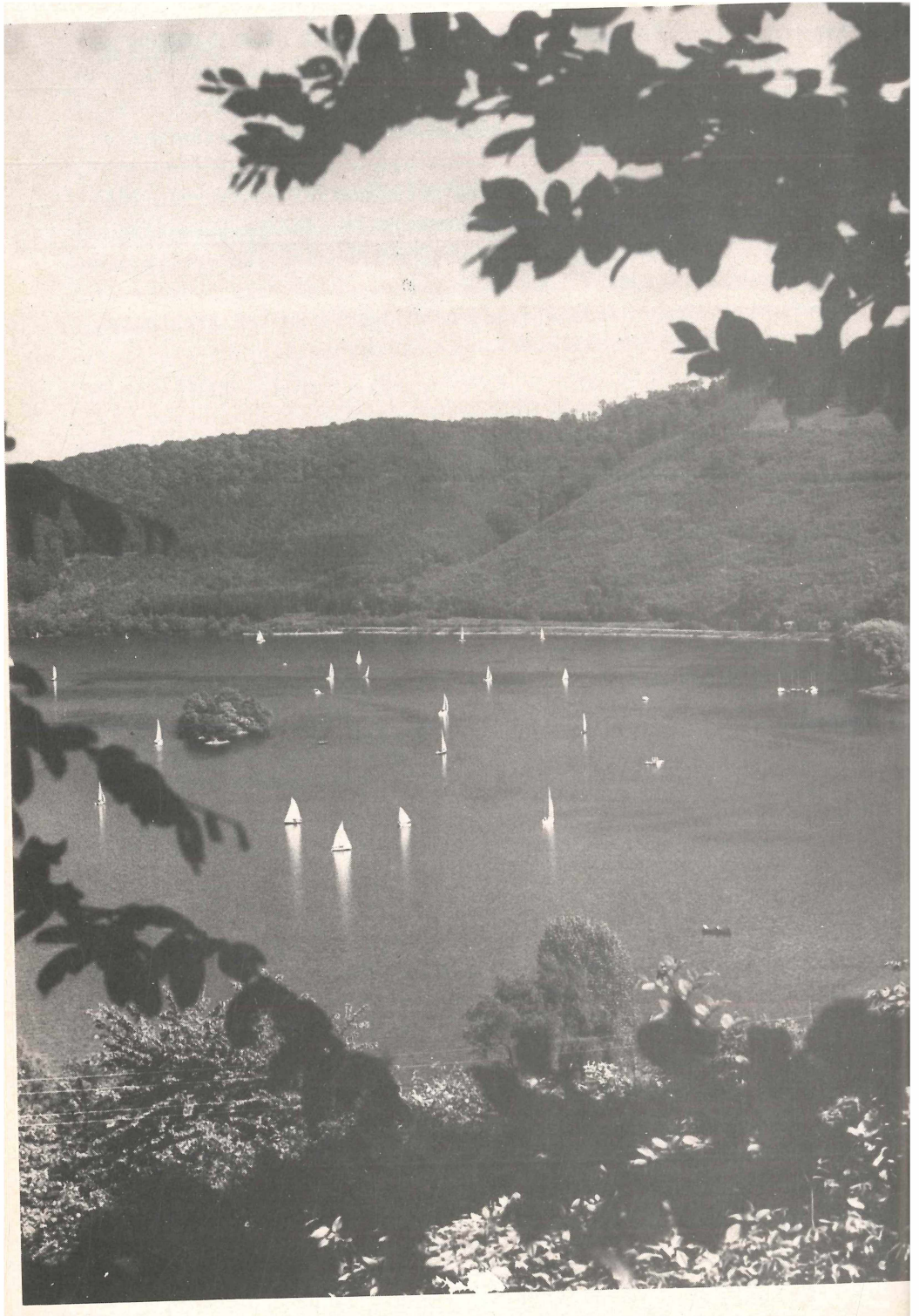
- Berg-Schlosser, G. (1968): Die Vögel Hessens. Ergänzungsband. Frankfurt/M.
- Emde, F. (1969): Weidenmeise (*Parus montanus salicarius*) Brutvogel im Nordhessischen Bergland. Orn. Mitt. 21, S. 61.
- Emde, F. (1978): Die Brutverbreitung der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) im Kreis Waldeck-Frankenberg und im Nordwestteil des Schwalm-Eder-Kreises 1977. Vogelkdl. Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg 4, S. 125-126.
- Gebhardt, L. u. W. Sunkel (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M.
- Glutz von Blotzheim, U.N., Bauer, K. u. E. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. Frankfurt/M.
- Kalden, G. (1978): Verbreitung der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) im Kreisteil Frankenberg - Versuch einer Bestandserhebung. Vogelkundl. Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg 4, S. 112-119.
- Lauser, P. (1979): Avifaunistische und floristische Untersuchungen im oberen Edertal. Vogelkundliche Hefte Waldeck-Frankenberg/Fritzlar-Homberg 5, S. 56-62.
- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Münster.
- Weiss, J. (1979): Zur Biologie des Burgwaldes. Die Schutzwürdigkeit einer Waldlandschaft des Hessischen Berglandes. Naturschutz in Nordhessen 3, S. 51-81.
- Zang, H. (1972): Zur Ausbreitung der Weidenmeise (*Parus montanus*) ins nördliche Harzvorland. Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 4, S. 47-50.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Herkenrath, Rausingen 45, 4755 Holzwickede

Folgende Bildseite: Edersee, Bringhäuser Bucht

Foto: D. Rothaas



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Herkenrath Heinz Martin Ludwig

Artikel/Article: [Orm'thologische Beobachtungen aus dem „Wildschutzgebiet Edersee“ und der Breiten Struth \(Kreis Waldeck-Frankenberg\) 68-77](#)